

Helmut Lotti sprintete durch die Blöcke der vollen Stadthalle

Westfalen-Blatt Nr. 31.5.00

# Der Herzschlag eines Kontinents

Jürgen Schmidt



Helmut Lotti fand rasch den Kontakt zu seinem Publikum und wusste es zu begeistern. Foto: Büscher

Bielefeld (Sch). »Es ist sehr groß«, stellt der junge sympathische belgische Sänger Helmut Lotti nach seinem »Ausflug« in die verschiedenen Blöcke der Stadthalle bis oben hinauf entwaffnend und etwas außer Atem fest. Gelegentlich muss er einen Schluck Wasser zu sich nehmen und dabei

protestet er dem Publikum gerne zu. Das Konzert mit dem Golden Symphonic Orchestra (links die Streicher, rechts die Bläser), dem »kleinen Prinzen« Michael Verschuere sowie dem Altenhagener Kinderchor hat zuweilen etwas Niedliches, ja Herziges, im Ganzen aber ist es irrsinnig gigantisch.

»Classic Out of Africa«: Bei seinen wohlkalkulierten Auftritten ist Helmut Lotti, adrett gekleidet, maßgeschneidert, wie aus dem Ei gepellt und ständig in Bewegung. Er schreitet beim Singen von links nach rechts, hin und her, und schliesslich flitzt er nach hinten oben in die Nähe der attraktiven blonden Schlagzeugin und positioniert mächtig. In der Klassik (Opernserie oder Opernfinale) nennt man das »Stretta«: in beschleunigtem Tempo ausgeführter Schlussabschnitt. Die »Urschreie« zünden jedesmal, lösen besonders bei Frauen ungeahnte Emotionen aus. Kaum ist das Konzert richtig in Gang gekommen, eilen Frauen mit Blumensträußen (auch für Dirigent André Walschaerts) an die Rampe, überreichen wie bestellt ehrerbietig Geschenke, wofür sich der Star ausdrücklich und mit betonter Zuneigung bedankt. Er beugt sich herab und beküsst die Verehrerinnen artig, die beglückt von dannen

ziehen. Das gehört zum seltsamen Ritual eines solchen Konzertes überall, wo er auftritt. Sogar ein Kind wird einmal vorgeschickt, es muss sich aber so lange gedulden, bis das »Offizielle« vorüber ist.

Helmut Lotti (»Ich bin ein normaler Mann«) weiß den engen, hautnahen Kontakt mit dem Publikum zu schätzen, fühlt sich eins mit ihm: »Das nächste Lied kennen wir alle, von den Pfadfindern her«. Links von ihm agiert ein Chor, in dem eine aparte schwarze Perle glänzt. Im ersten Teil ist der Chor folkloristisch drapiert, später dunkel-seriös. Rechts trommeln zwei Dunkelhäutige, deren Gesichter bemalt sind. Sie können so herrlich herumfuchteln, wie auch die Instrumentalisten gelegentlich swingen und ihre Bögen hochreißen.

Grelles Pathos ist die Regel, doch kann zuweilen ein lyrisches Flöten-Solo (in »Granada«), eine Streicher-Passage überraschen. Zu dem Chor aus Altenhagen bemerkt

Lotti bewundernd, als er wieder weggeht: »Diese Kinder sind größer als ich.« Dass »wir zu wenig singen« meinte er durchaus ernst. Im Übrigen hat er Humor, wenn er etwa den bekannten »Schlittschuh-Walzer« von Erwin Waldteufel als »deutschsprachige Liebeserklärung« auf komisch-halsbrecherische Weise ankündigt. Titel wie »O Sole Mio«, »Kalinka« oder »Granada« versetzen das Publikum förmlich in Raserei. Sehr anrührend Michael Juniors »Edelweiss« und das Duett »Friends«. Ob der argentinische Wiener Walzer »Du, nur du allein« oder das hebräische Erntelied »Hava Nagilah«: Helmut Lotti und seine phantastischen Musikanten sorgten für einen zweieinhalbstündigen prächtigen, unvergesslichen perfekten Abend, an dessen Ende wahrlich die Fetzen flogen. »Classic Out of Africa«: Man spürte den Herzschlag eines Kontinents, eine echte menschliche Aussagekraft mit tollen Lichteffekten.